

JoSch

Journal der Schreibberatung

Vorwort

Dies ist die erste Ausgabe des Journals der Schreibberatung – kurz JoSch. Als Redaktionsteam dieser neuen Zeitschrift möchten wir euch – die Leserinnen und Leser – herzlich begrüßen. Gern werden wir in ein paar Worten darüber berichten, weshalb es diese Zeitschrift gibt und an wen sie sich richtet. Vorab stellen wir jedoch eine kleine Geschichte über Schreibende, Reisende und Reisebegleiter.

Das Schreiben ist wie eine Reise in eine unbekannte Stadt, welche es für den Reisenden zu entdecken gilt. Der Reisende schlendert durch die vielen kleinen verwinkelten Gassen, erklimmt steile Straßenzüge und stolpert sie hinunter, wandert vorbei an schön angelegten Gärten, historischen Gebäuden und kleinen Lebensmittelläden mit bekannten aber auch unbekannten Artikeln. An Regentagen benutzt der Reisende auch mal die öffentlichen Verkehrsmittel, wobei er sich bei anderen Fahrgästen erkundigt, in welche Richtung er fahren muss. Um in der unbekannten Stadt das gemütlichste Café mit dem besten Kuchen zu finden, wendet sich der Reisende an einen netten Menschen, der sich vor Ort gut auskennt. Dieser fragt den Reisenden dann wiederum, ob er den Kuchen lieber draußen auf einer Terrasse, am Wasser oder am Park oder in einem Café mit gemütlichen Sesseln esse, ob er ein Torten- oder vielleicht doch eher ein Keksliebhaber wäre. Auf diese Weise überlegen sie gemeinsam, welches Café dem Reisenden wohl am besten gefallen würde. Ein Stück des Weges dorthin gehen sie dann zusammen.

Auch beim Schreiben betritt der Schreibende ein neues Terrain, in welchem er sich erst orientieren muss. Wenn er hierbei nach dem Weg fragen kann oder gar einen Begleiter findet, dann tut ihm dies genauso gut wie dem Reisenden.

Es sollte daher für alle Schreibenden möglich und selbstverständlich sein, nach dem Weg fragen zu können. Solch eine Möglichkeit bietet die Schreibberatung, indem sie die Studierenden begleitet. Sie ist ein Ort des Austauschs, der Rückmeldung und der Unterstützung.

JoSch ist eine Fachzeitschrift über die Schreibberatung, die sich mit den verschiedensten Themen der Schreibdidaktik an Schule und Hochschule, aber auch an anderen Einrichtungen, in denen geschrieben wird, auseinandersetzt. Diese Zeitschrift bietet vor allem den studentischen SchreibberaterInnen und Schreibberatern eine Plattform, sich aktiv in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen. Darüber hinaus soll JoSch den generationsübergreifenden Austausch zwischen den studentischen SchreibberaterInnen und den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Schreibzentren anregen und fördern. Wir möchten allen SchreibberaterInnen und SchreibdidaktikerInnen die Möglichkeit geben, hier Artikel zu veröffentlichen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und eigene Forschung zu präsentieren, Erfahrungen weiterzugeben und Schreibthemen neu zu betrachten.

Als Zeitschrift möchten wir mit JoSch jedoch nicht nur diejenigen erreichen, die sich mit der Schreibberatung beschäftigen und auseinandersetzen, sondern dieses Thema auch anderen zugänglich machen. Wir wenden uns mit unseren Artikeln an Studierende, Dozierende und Interessierte und wollen so auf das Thema Schreiben und Schreibberatung aufmerksam machen.

In dieser Ausgabe erwartet euch ein Plädoyer für die Schreibberatung als Einführung in das Thema (Sven Arnold) sowie ein motivierender Artikel über das Freewriting (Luise Herkner). Ein Beitrag zeigt, was Heinrich Kleist im Schreibzentrum zu suchen hat (Sebastian Schönbeck). Außerdem berichtet eine studentische Schreibberaterin von den Anfängen ihrer Beratungstätigkeit (Nicole Schmocke). Darüber hinaus gibt der Tagebucheintrag der SchreiberaterInnen des Schreibzentrums der Europa-Universität Viadrina einen Einblick in die erste „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“. Ein weiterer Bericht stellt kreative Workshops des Schreibzentrums an der Pädagogischen Hochschule Zürich vor (Kathleen Kirschner). Der Beitrag über den Blog „PeerCentered“ gibt Aufschluss über die Möglichkeit des Austauschs zwischen SchreibberaterInnen (Gerd Bräuer).

Darüber hinaus werden die Bücher „Die studentische Hausarbeit. Rekonstruktion ihrer ideen- und institutionsgeschichtlichen Entstehung“ von Thorsten Pohl (Katrín Gírgensohn) und „Kreatives wissenschaftliches Schreiben“ von Brigitte Peyerin (Natalie Velibeyoglu) rezensiert.

Das Redaktionsteam bedankt sich bei den Autorinnen und Autoren, für ihre Beiträge und wünscht den Leserinnen und Lesern viel Freude beim Lesen.

Patrick Kowal, Franziska Liebetanz, Nora Peters und Simone Tschirpke